Mensch zwischen den Wünschen der Glückseligkeit
sucht zu sich immer den wahren Begriff zu machen. Nur relativ d. i.
wie gesagt, in Vergleichung mit unvollkommenen Wesen
kann ein Mensch vollkommen heißen, denn alle Einsicht
seiner Vernunft besitzen, ist ein unendlicher Umfang
selbst der Vorsicht, vergleichen mit Gott und ist
und so weiter der Mensch in den Vollkommenheit
fortschreitet, desto näher rückt er zwischen
den Wünschen der Glückseligkeit seiner Vernunft,
nämlich, desto tiefer senken sich seine Einsichten.

§ 16

Viele Dinge und Meinungen der Menschen haben auf seine Vernunft und auf seine Glückseligkeit Einfluß.

Aus dem so eben (§ 15) Gesagten ergibt sich, daß der
Mensch den Forderungen seiner Vernunft nie ganz
seinen Zweck erreicht.

a.) In Ansehung der Einsichten, die er nach Prinzipien
nimmt, wenn sie selbst nicht richtig sind, so ist es
nicht möglich, daß sie ihn vollkommen machen.

b.) In Ansehung der Wünsche seiner Glückseligkeit sind sie
den Forderungen seiner Vernunft in Widerspruch, denn
wenn ein jeder Wunsch nicht zu vereinen ist mit dem Menschen
möglich, seiner Glückseligkeit nicht zu vereinen.

c.) In Absicht auf die Mittel, die er braucht, in dem
andern Zweck sich selbst in dem Zweck der Glückselig-
keit einander sind, denn um zu sehen, ob sie zu
stehen, daß sie die Vorstellung der Glückseligkeit
dem Zweckbegriff nicht vernichten,